

aus Israels PRESSE

DIE UNFAHIGKEIT DER VEREINigten NATIONEN
Anlässlich des 27. Jahrestages des UN-Beschlusses über die Aufteilung des Mandatsgebietes Palästina und Gründung des Staates Israel gehen verschiedene Zeitungen auf den gegenwärtigen Zustand der Vereinten Nationen ein.

Dawar stellt fest, dass viele Israelis die UN in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung für inkompetent halten. Die Vereinten Nationen sind nichts anderes, als eine Propagandastätte, die Israel nicht mehr als ein Land, sondern als ein Forum für die Vereinten Nationen zu betrachten.

Al Hamschur erklärt, dass die UN ihren Einfluss verloren hat und unter dem Druck der verschiedenen Interessengruppen geraten ist, die nichts mehr mit dem ursprünglichen Ziel des Wohlergehens der Menschheit zu tun haben. Es ist daher für diese Zeitung nicht verwunderlich, dass die UN soweit degeneriert ist, eine Terroristenorganisation anzuerkennen.

Hasefa behandelt vor allem die Haltung der Westeuropäer in der UN, wo sie den Anführer einer Mörderbande applaudieren. Zudem haben sich diese europäischen Staaten bei der Abstimmung der Stimme enthalten, die auf eine Anforderung zur Zerstörung Israels hinauslief. Dies erinnert an das kriminelle Schweigen der gleichen Staaten in der Nazizeit. Die UN, die einmal das Forum der Menschheit und für Menschlichkeit war, hat sich dem Oldität der Araber begeben.

AUSWIRKUNGEN DER WIRTSCHAFTSPOLITIK
Hasefa fordert energisch den Verzicht auf die Abzählung der noch ausstehenden Terroranschläge aus der Zeit vor der Abwertung. Nur so könne der notwendige Erfolg der Wirtschaftspolitik der Regierung gewährleistet und eine Arbeitslosigkeit verhindert werden.

Hamscha bespricht die Offensivität, den Jeschivat zu helfen, da es nicht angehe, dass ausgerechnet im heiligen Land das Thorastudium aus finanziellen Gründen gefährdet werde.

DER VATEKAN UND DIE UNESCO

Jerusalem Post fordert Papst Paul VI. auf, anlässlich der Überreichung des Friedenspreises des Vatikans an die UNESCO sich und seine Kirche mit aller Deutlichkeit von den Anschuldigungen und Resolutionen dieser Organisation gegen Israel zu distanzieren. Die Zeitung bringt zwar Verständnis für die Verleihung des Preises an die UNESCO auf, da dieser Beschluss vom Vatikan vor den antisraelischen Resolutionen der Organisation gefasst wurde, bedauert aber, dass es der Vatikan für richtig hielt, ausgerechnet direkt nach den Beschlüssen der UNESCO die Preisverleihung an diese bekanntzugeben und auf der Übergabezeremonie zum jetzigen Zeitpunkt zu befragen.

„Magor“ bietet mehr Kundendienst

Die „Magor“-Gesellschaft bietet von heute an eine Reihe erweiterter Kundendienste für Fahrzeugbesitzer. Diese Regelung wird in Kraft bleiben, bis



Das neue „Magor“-Abschleppfahrzeug

am 1. April nächsten Jahres ein vollkommene Neufassung aller Dienstleistungen möglich ist.

Im Rahmen der Abschleppdienste wird jetzt jedem Fahrzeug, das unterwegs liegen geblieben ist, Benzin zum Tankstellenpreis ohne zusätzliche Bezahlung dieser Dienstleistung geliefert. Zur Vermeidung von Blech- und Lackschäden beim Abschleppen wurden Fahrzeuge in Dienst gestellt, die eine mit Gummi gepolsterte Ladefläche aufweisen, eine Methode, die bereits beim israelischen Militär eingeführt ist (siehe Bild).

Als neuer Kundendienstzweig wurde ein Versicherungsdienst angegliedert. „Magor“ beteiligt sich an einer Volkswagen-Fahrzeugversicherung mit einem

ZWEITE AUTOBUS-ZENTRALSTATION SOLL TEL-AVIVER VERKEHRSMISERE LÖSEN

Den Bau einer zweiten zentralen Autobusstation in Tel Aviv und andere Massnahmen gegen die Verstopfung der Strassen in der Stadt empfiehlt ein von der „Dan“-Kooperative vorbereitetes Memorandum.

Nach diesem Vorschlag sollen die Linien in das Zentrum und in den Süden des Landes von der im Bau befindlichen Zentralstation in der Levinsky-Strasse abgehen. Für die Linien in den Landesnorden sollte aber eine weitere Zentralstation in der Nähe des Zentralbahnhofs der Eisenbahn an der Arlosoroff-Strasse gebaut werden.

Die „Dan“-Kooperative ist davon überzeugt, dass auch nach der Fertigstellung der Zentralstation in der Levinsky-Strasse das Hauptproblem bestehen bleibt, nämlich die Verstopfung der Verkehrswege, die zu beträchtlichen Verzögerungen und zu

ständigen Vergeudung von Treibstoff führt.

Weitere Vorschläge zur Verbesserung der Situation lauten:

• Zusätzliche Parkverbote für Privat- und Lieferwagen und auch für Motorräder in fast allen Strassenzügen, die von Autobussen befahren werden.

• Besondere Fahrpläne oder Fahrabstände, die ganz oder vorrangig nur den Autobussen vorbehalten sind.

IMMER MEHR FAHRZEUGE AUF DEN STRASSEN

Das „Dan“-Memorandum wird durch eine Reihe von Zahlenangaben ergänzt, die zeigen, in welchem Masse die Zahl der Fahrzeuge in Israel und besonders in Tel Aviv während der letzten Jahre zugenommen hat.

Im Jahre 1951 gab es in Israel etwa 34.000 Fahrzeuge (davon 9.578 Privatwagen), im Jahre 1960 bereits mehr als 69.000 Fahrzeuge (davon 23.980 Privatwagen). Im Jahre 1970 waren es bereits 266.000 Fahrzeuge und im Jahre 1973 fast 371.000 Fahrzeuge. Der Anstieg betrug also während der ersten Periode das Doppelte, während der zweiten das Vierfache, dann das Sechsfache und schließlich das Elfache, bei den Privatwagen sogar das Vierundzwanzigfache. Bis zur Verkleinerung der Importzölle hatte der Zuwachs an Fahrzeugen 3.000 im Monat, also 36.000 innerhalb eines Jahres betragen.

Von diesen Fahrzeugen kommt der größte Teil Tag für Tag nach Tel Aviv — etwas über 200.000 auf den Strassen des Dan-Bereichs, darunter 135.000 Privatwagen, von denen rund 35.000 in den eigentlichen Stadtbereich von Tel Aviv einfahren. Würden all diese Fahrzeuge in einer Reihe aufgestellt werden, ergäbe sich eine Schlange von über 800 km, das ist etwa die Hälfte der Strassenlänge, die

von den Autobussen befahren werden (1.700 km ohne die Linien nach Jerusalem). Wegen dieser Verstopfungen der Strassen müssen die Motoren der Autobusse erhebliche Zeit leerlaufen, woraus sich ein überflüssiger Brennstoffverbrauch von Dutzenden, wenn nicht gar von Hunderten Millionen IL pro Jahr ergibt.

Die neuen Fahrpreise betragen jetzt: Für Fahrten innerhalb von Tel Aviv 70 Ag. (anstelle von 50 Ag.), wobei die Karten für 23 Fahrten 14 IL und die Monatskarten für 50 Fahrten 26,25 IL kosten — für Fahrten der zweiten Tarifstufe 1,20 IL (anstelle von 85 Ag.), die 23 Fahrten-Karten kosten 24 IL und die 50 Fahrten-Monatskarten 42 IL — für die Tarifstufe, die bisher 1,10 IL gekostet hatte, beträgt der neue Fahrpreis 1,55 IL, wobei die Karten für 23 Fahrten 31 IL und die Monatskarten für 50 Fahrten 58,10 IL kosten — und für die höchste Tarifstufe (bisher 1,20 IL) nunmehr 1,70 IL; die 23 Fahrten-Karten kosten 54 IL und die 50 Fahrten-Monatskarten 63,75 IL.

Fahrkarten für 23 Fahrten zum alten Preis, die sich noch in den Händen der Autobusbesitzer befinden, können bis zum 14. Dezember aufgebraucht werden. Nach diesem Datum ist ein

Kaffee, der vorher IL 3 betrug, ist jetzt IL 3,60.

Drei grosse Preislisten hängen am Eingang und innerhalb des Geschäfts, ausserdem bekommen die Kunden eine Merkmal mit neuen Preisen (vor ihrer Bestellung) beigegeben. Unser Personal, das sich die grösste Mühe gibt, die Kundenschaft gut, schnell und freundlich zu bedienen, ist seit langen Jahren bei uns tätig. Bisher ist noch niemand wegen Nehmens von Überpreisen angeklagt worden. Ausserdem möchte ich auch noch bemerken, dass das Geschäft niemals allein gelassen wird. Wenn ich nicht persönlich anwesend bin, so ist ein Manager am Platz, an den der Kunde zu jeder Zeit herantreten kann, wenn er etwas auszusagen hat. Unser Streben ist es und wird es auch stets bleiben, die Kundenschaft aufs beste zufriedenzustellen.

Raya Stern

DAS WORT HAT der Leser

„Nichts geboten und viel verlangt“

In Ihrer Zeitung „Israel Nachrichten“ vom 25.11.74 erschien ein Artikel von „Observer“, in dem die Kaffeehäuser in der Dönerstrasse in Tel Aviv angegriffen werden.

Als Inhaberin des seit 28 Jahren bestehenden Cafe Stern möchte ich Ihnen hiermit meine Empörung über die falsche Behauptung ausdrücken, dass wir „die Abwertung und ihre Folgen“ zu ernst genommen haben und für eine Tasse Kaffee IL 4,60 abverlangt haben. So ungefähr lauteten die Worte des Schreibers des Artikels.

Trotz der gewaltigen Erhöhung der allgemeinen Spesen, die allgemein bekannt, zwischen 30 und 80% schwankt, haben wir laut Vereinbarung mit unserem Verband und nach einem Treffen der massgebenden Kaffeehausbesitzer die Preise nur bis maximal 20% erhöht, was auch von der Regierung genehmigt worden ist. Unser Preis für

Kaffee, der vorher IL 3 betrug, ist jetzt IL 3,60.

Drei grosse Preislisten hängen am Eingang und innerhalb des Geschäfts, ausserdem bekommen die Kunden eine Merkmal mit neuen Preisen (vor ihrer Bestellung) beigegeben. Unser Personal, das sich die grösste Mühe gibt, die Kundenschaft gut, schnell und freundlich zu bedienen, ist seit langen Jahren bei uns tätig. Bisher ist noch niemand wegen Nehmens von Überpreisen angeklagt worden. Ausserdem möchte ich auch noch bemerken, dass das Geschäft niemals allein gelassen wird. Wenn ich nicht persönlich anwesend bin, so ist ein Manager am Platz, an den der Kunde zu jeder Zeit herantreten kann, wenn er etwas auszusagen hat. Unser Streben ist es und wird es auch stets bleiben, die Kundenschaft aufs beste zufriedenzustellen.

Raya Stern

Margot Klausner bezaubert ihr Publikum

Zahlreiche Anhänger und Freunde von Margot Klausner und ihrer grossen Filmschöpfung innerhüb ihres „Israel Motion Picture Studios Ltd.“, Herzlia, nahmen im Rahmen des „Klub des Goldenen Alters“ für das Scharon in Raanana an einer Veranstaltung besonderer Prägung teil.

Frau Klausner las eine von ihr verfasste „Story“ vor, in der zwei ganz verschiedene Schicksale von zwei bedeutenden, populären Gestalten des jüdischen Lebens in unserer Generation miteinander konfrontiert werden. Es handelt sich einmal um den bekannten grossen deutsch-jüdischen Humanisten

und Zionisten Wilfried Israel und um den nicht minder bekannten hervorragenden Filmschauspieler Leslie Howard, ursprünglich jüdisch-ungarischer Herkunft — beide leider allzu früh unserem Volke entrissen. Beide gerieten durch merkwürdige Umstände oder „Zufälle“ — Margot Klausner verneint prinzipiell die Existenz sogenannter Zufälle — kurz vor ihrem jeweiligen Tod, einmal dem umkämpften Palästina, noch unterwegs zur „Medina“, und einmal dem sich im „Blitz“ befindlichen England, in das gleiche, nämlich das „Todesflugzeug Nr. 555“, wie es in der ergreifenden Erzählung bezeichnet wird. Sie ergreift nicht nur um der uns allen bekannten Wahrheit ihres Ursprungs willen, sondern besonders auch deshalb, weil sie so ganz und gar von der heute so gängigen süßlichen Nostalgie-Welle abweicht, und im Tiefsten hinweist auf die psychologische oder besser parapsychologische Unüberschaubarkeit des menschlichen Schicksals, sehr deutlich gesehen von „uns“, heute schon weltweit be-

kannten Parapsychologin Margot Klausner!

Der anschliessend vorgeführte, von unserem Verteidigungsminister Schimon Peres besprochene Film vom 25jährigen Werdegang des Herzflüster Filmschaffers und seiner einstigen Entdeckung, eng verbunden mit der neuen Historie Israels, belebt von schauspielerischen und anderen Prominenten unseres Landes, fand grossen Beifall, so wie er Frau Klausner schon vorher nach Abschluss ihrer Lesung zuteil wurde.

Frieda Hebel

kleine ANZEIGEN

• Philipp-Hakone, kauft Möbel, Antiquitäten, Frigidare, Nachlässe, 864938, abends 876852.

• Philipp der Fachmann kauft gebrauchte Möbel, Frigidare, Antiquitäten, Telefon 867494; abends 873223.

Entlassung von Reservisten zu erwarten

(WT) — Es ist zu erwarten, dass Zahal demnächst jene reservierten Soldaten entlassen wird, im Zusammenhang mit Spannung an der Golan-Linie einberufen worden waren. Diese Entlassung von Reservisten ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der Generalsekretär der UN, Dr. Kurt Waldheim, bei seinem Besuch in Israel die Bereitschaft der UN-Truppe im Golan zu versichern.

Tarifierhöhungen bei allen Verkehrsmitteln

FAHRKARTENDRUCK

Nachdem die neuen Tarife auf den „Dan“-Autobuslinien endgültig festgelegt waren, wurde der Verkauf der bereits gedruckten Fahrkarten für die zweite Tarifstufe zum Preise von 1,25 IL eingestellt. Statt dessen kamen die Restbestände der Fahrkarten zu 1,20 IL die bisher für die höchste Tarifstufe gegolten hatten, zum Verkauf.

Die neuen Fahrpreise betragen jetzt: Für Fahrten innerhalb von Tel Aviv 70 Ag. (anstelle von 50 Ag.), wobei die Karten für 23 Fahrten 14 IL und die Monatskarten für 50 Fahrten 26,25 IL kosten — für Fahrten der zweiten Tarifstufe 1,20 IL (anstelle von 85 Ag.), die 23 Fahrten-Karten kosten 24 IL und die 50 Fahrten-Monatskarten 42 IL — für die Tarifstufe, die bisher 1,10 IL gekostet hatte, beträgt der neue Fahrpreis 1,55 IL, wobei die Karten für 23 Fahrten 31 IL und die Monatskarten für 50 Fahrten 58,10 IL kosten — und für die höchste Tarifstufe (bisher 1,20 IL) nunmehr 1,70 IL; die 23 Fahrten-Karten kosten 54 IL und die 50 Fahrten-Monatskarten 63,75 IL.

Fahrkarten für 23 Fahrten zum alten Preis, die sich noch in den Händen der Autobusbesitzer befinden, können bis zum 14. Dezember aufgebraucht werden. Nach diesem Datum ist ein

Umtausch bei den Kartenkaufstellen möglich.

DIE NEUEN TAXI-TARIFE

Auf den interurbanen Taxiplänen erhöht sich die Taximiete um 40%. Fahrten von Tel nach Jerusalem kosten 10 IL (statt 7,30 IL), von Aviv nach Haifa 11,30 IL (8,30 IL), von Tel Aviv Tiberias 18 IL (statt 13 IL), von Tel Aviv nach Beer Scheva 12 IL (statt 8,95 IL).

Die Scherut-Taxis fordern einen um 20% höheren und Smadtaxi nur einen um 10% höheren Beförderungspreis.

BAHNFAHRTEN AB DONNERSTAG TEURER

Die Bahnfahrten werden sich ebenfalls um 40%, aber von kommenden Donnerstag an. Eine Bahnfahrt von Tel nach Haifa wird dann 9 IL (6,40 IL) kosten. Eine Hin- und Rückfahrkarte auf dieser Strecke kostet 17 IL (statt 12,10 IL). Auch die Platzreservierung teuert sich um 40%.

KURS FUER VERPACKUNGSKUNDEN
Die Verpackungsmethoden Lebensmittel, chemische Rohstoffe und Produkte, den in einem Dreimonatskurs des israelischen Instituts für Verpackungsfunde gelehrt.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

KONZERTKALENDER DER WOCHE

ABONNEMENTKONZERT Nr. 2
ALDO CECCATO, Dirigent
IDA HAENDEL, Violine

HAIFA, Stadt Auditorium, 8.30 Uhr abends
ABONNEMENT-KONZERT Nr. 1
Serie 1 Heute So., 1.12.
Serie 2 — Mo., 2.12.
Serie 3 — Di., 3.12.

TEL-AVIV, Mass Auditorium, 8.30 Uhr abends
Serie 8 — Mi., 4.12.
Programm: **PENDERECKI, BRAHMS, DVORAK**

EIN GEV. EISEN Musik-Zentrum, um 9.00 Uhr abends
ABONNEMENTKONZERT Nr. 1
Donnerstag, 5.12.1975
Programm: **ROSSINI — BRAHMS — DVORAK**

LEICHTE KLASSISCHE MUSIK
ABONNEMENTKONZERT Nr. 2
Dirigent: **ALDO CECCATO**
Violine: **ZEEV STEINBERG**

TEL-AVIV, Mass Auditorium, Mozaa Schabbat, 7.12., 8.30 Uhr abends
Programm: **ROSSINI — Ouvertüre zu „Semiramide“**
RAVEL: Pavane pour une infante defunte
MILHAUD — Konzert für Viola und Orchester (1929)
MOZART — Symphonie Nr. 35 in D-Dur (Haff) K. 385
BRAHMS — Ungarische Tänze

ABONNEMENTKONZERT Nr. 3
ZUBIN MEHTA, Dirigent
DANIEL BEN-AMIN, Violine

Serie 1 — Mi., 11.12.
Serie 2 — Do., 12.12.
Serie 3 — Mo. Schab., 14.12.

Serie 4 — Mi., 18.12.
Serie 5 — Do., 19.12.
JERUSALEM, Binjana Ha'ma, 8.00 Uhr
Serie 1 — So., 22.12.

Programm: **BERLIOZ — „HAROLD IN ITALY“**
MAHLER — SYMPHONIE Nr. 1 in D-Dur

Ein Erklärungsvortrag zum Abonnementkonzert Nr. 3 von **ZMIRA LUTZKY**: Mittwoch, 4.12.1974, um 8.00 Uhr abds., im Mally Kaufmann Auditorium, Tel Aviv Museum, Hamelech Schaul Blvd.

In tiefer Trauer und grossem Schmerz teilen wir das Ableben unserer lieben Schwester, Frau

MARIA CYLI SYLNI

mit.

Die Beerdigung findet heute Sonntag, 1. Dezember 1974 um 15.00 Uhr auf dem Friedhof in Cholon statt.

In tiefem Schmerz
Bruder: **MOSCHE VIDAN**
und Familie

Anlässlich des SCHLOSSCHIM nach unserer teuren

GISELA KEMPER 77

findet die **ASKARA** Mittwoch, 4. Dezember 1974, um 3.00 Uhr nachm., statt.

Treffpunkt: Kirjat Bialik, Akko-Road 38.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

Wir danken allen für die uns mündlich und schriftlich erwiesene Anteilnahme.

Die **ASKARA** und **GRABSTEINSETZUNG** für unsere liebe

BERTHA GOLDENBERG 57

Czeranowitz — Tel Aviv

findet heute Sonntag, 1. Dezember 1974, um 15.00 Uhr, auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Treffpunkt am Friedhofseingang.

DIE FAMILIE

STATION SOLL
MISERE LÖSEN

הנהלת החדשות

Aussenministerium schnallt den Gürtel enger

Von HAIM MASS

geistes hat das Aussenministerium bereits endgültig beschlossen, das israelische Konsulat in Hongkong und eines oder zwei weitere — wahrscheinlich in Straßburg und einer anderen europäischen Stadt — zu schließen. Jedes israelische Konsulat beschließt nämlich über eine Million IL pro Jahr vom Ministerialbudget, das sich 1974/75 auf IL 201.500.000 belief — das 76% oder 36,5 Millionen Dollar in Devisen.

Eine nicht unlogische Folge der skandalösen Abstimmung bei der Vollversammlung der NESCO in Paris ist der Beschluß des Aussenministeriums, eine besondere diplomatische Vertretung Israels im Sitz des NESCO-Hauptquartiers aufzunehmen und die Behandlung aller NESCO-Angelegenheiten dem stehenden Stab der israelischen Botschaft in Paris anzuverwandeln. Dadurch kann ein hoher Beamter und der ihm erkrankende technische Apparat an Ort und Stelle abgestellt werden.

Wie wir Bessie Abileah, stellvertretende Sprecher des Aussenministeriums, das weitere „sichere“, wurden alle israelischen Vertretungen im Ausland gewiesen, mit ihren Repräsentanten, dem Bewußtsein für Gäste, ihren Interessen, Veranstaltungen, auf höchst sparsam zu ver-

KEINE UNABHÄNGIGKEITSTAG-BANKETTE

Drasich will die Abteilung zur Betreuung ausländischer Gäste auch mit ihren Grundsatz-Entscheidungen an Israel wohlgestimmte VIP's (very important persons) sehr wichtige Personen) verfahren, bzw. zu solche, bei denen es darum geht, ihre bisherigen Vorurteile gegen den jüdischen Staat durch einen Besuch an Ort und Stelle abzubauen.

Besonders einsehend werden sich die neuen Massnahmen am kommenden Unabhängigkeitstag (14. Mai) machen, wenn zum Beispiel der traditionelle und reichlich prunkvolle Gross-empfang im israelischen Generalkonsulat in New York diesmal ausfallen wird. Ausmilitert wird auch der grosse Festemp-

fang des Aussenministeriums für die in Israel akkreditierten Diplomaten am Unabhängigkeitstag, der im Rahmen eines Gala-Dinners im Chagall-Saal des Jerusalemer Knesset-Gebäudes alljährlich seinen Höhepunkt erreicht.

Weiter sollen auch die israelischen Diplomaten im Ausland in ihrer privaten Lebensführung auf strenges Sparen umschalten. Wer von Israel Botschaftern oder Botschaftsräten heute in einer „druckvollen“ 4- oder 5-Zimmer-Wohnung residiert, wird nach Ablauf des Mietvertrages in eine kleinere, bescheidenere Behausung umziehen müssen. Neu stützende Diplomaten werden sich gleich von Anfang an bescheidenere Wohnstätten zulegen müssen.

Auf die Frage, wieviel wohl all diese Sparmassnahmen an gutem Geld zurückzahlen werden, konnte ich keine eindeutige und eindeutige Antwort erhalten. Man müsse, erklärte mir Bessie Abileah, natürlich die auch im Ausland um sich greifende Inflation berücksichtigen. Als ich ihn näher drängte, mir irgendeine Ziffer zu nennen, sagte mir der hohe Beamte: „mindestens fünf Millionen IL“.

Selbst wenn die Presseabteilung des Aussenministeriums sämtliche israelischen Tageszeitungen abstellen sollte, wird es also dem Ministerium schwer fallen, das gegenwärtige Finanzjahr ohne Millionendefizit zu beenden.

Notwendiger Wachdienst — oder nichts als Bürgerbelaestigung

„Zaw Kriah“ — ein Einberufungsbefehl, ist ein Begriff, ein Blatt Papier, das der Durchschnitts-Israeli recht gut kennt. Er ist von dem Erhalt dieses offiziellen Zeitels nicht gerade begeistert, aber er weiss, dass es eine andere Möglichkeit in unserem Lande nicht gibt. Is sind das nicht zu vermeidende Nebenerscheinungen.

Der einberufene Reservist, ist er ausserdem noch interessiert, stellt einige Fragen. So fragt er etwa, wer jetzt an Stelle d. Hunderten von für Januar einberufenen Hagia Männern an den bestimmten Termin, eben im Januar, so zu bewachen wichtig werden. Die Antwort kommt, leicht verlegen: Niemand. Ja, wozu also? Geht es hier nicht um die Wache, sondern um den Dienst? Geht es wirklich nur darum, dass d. Militärscomputer dem Kommandanten eben dieser Hagia-Einheit mitteilt hat, der und jener Hagia-Mann habe in diesem Jahre noch nicht gedient? Ist wirklich nur bedeutsam, dass der Bürger unaufhörlich fühle, er sei dazu aufgerufen, im Einsatz zu stehen, an der Front, an der Arbeitsfront, und beim Militärdienst? Geht es also auch hierbei nur um „die Erziehung“, d. h. Israels Behörden seit jeder für jeden einzelnen Einwohner dieses Landes weit aus zu gross schreiben? Die Fragen stellen, heisst leider, sie auch positiv zu beantworten. Und, wenn man zu all dem ja sagen muss, ist die Sache recht schlimm.

Niemand wird ja bestreiten können, dass der Israeli ein geplanter Staatsbürger ist. Das lässt sich nicht ändern. Das liegt in der Natur der Sache. So und nicht anders sieht eben unsere Lage aus. Aber muss man ihn deshalb unaufhörlich mit Unmündigkeiten plagen? Muss es sein, dass man ihn in seiner Alltagsarbeit stört, nur weil ein Computer meldet, er habe in diesem Jahre noch keinen Dienst getan? Glauben die zuständigen Stellen wirklich, dass sie auf diese Weise einen stärkeren Einsatz für Volk und Land erreichen können? Hat noch niemand darüber nachgedacht, dass dadurch eher Missergebnisse geschaffen werden, denn wirkliches Gefühl der Verantwortung?

Es wird nun nicht wenige Bürger geben, die solche Fragen als reine Ketzerei bezeichnen. Das sei ihnen zugestanden. Aber sie müssen gestellt werden, wenn

als Übergriff, und das ist es ja auch. Aber selbst dabei würde er schweigen und gehorchen. Denn er weiss, in unserer aussergewöhnlichen Situation sind eben aussergewöhnliche Massnahmen erforderlich, und gibt es es eine andere Möglichkeit in unserem Lande nicht gibt. Is sind das nicht zu vermeidende Nebenerscheinungen.

Der einberufene Reservist, ist er ausserdem noch interessiert, stellt einige Fragen. So fragt er etwa, wer jetzt an Stelle d. Hunderten von für Januar einberufenen Hagia Männern an den bestimmten Termin, eben im Januar, so zu bewachen wichtig werden. Die Antwort kommt, leicht verlegen: Niemand. Ja, wozu also? Geht es hier nicht um die Wache, sondern um den Dienst? Geht es wirklich nur darum, dass d. Militärscomputer dem Kommandanten eben dieser Hagia-Einheit mitteilt hat, der und jener Hagia-Mann habe in diesem Jahre noch nicht gedient? Ist wirklich nur bedeutsam, dass der Bürger unaufhörlich fühle, er sei dazu aufgerufen, im Einsatz zu stehen, an der Front, an der Arbeitsfront, und beim Militärdienst? Geht es also auch hierbei nur um „die Erziehung“, d. h. Israels Behörden seit jeder für jeden einzelnen Einwohner dieses Landes weit aus zu gross schreiben? Die Fragen stellen, heisst leider, sie auch positiv zu beantworten. Und, wenn man zu all dem ja sagen muss, ist die Sache recht schlimm.

Niemand wird ja bestreiten können, dass der Israeli ein geplanter Staatsbürger ist. Das lässt sich nicht ändern. Das liegt in der Natur der Sache. So und nicht anders sieht eben unsere Lage aus. Aber muss man ihn deshalb unaufhörlich mit Unmündigkeiten plagen? Muss es sein, dass man ihn in seiner Alltagsarbeit stört, nur weil ein Computer meldet, er habe in diesem Jahre noch keinen Dienst getan? Glauben die zuständigen Stellen wirklich, dass sie auf diese Weise einen stärkeren Einsatz für Volk und Land erreichen können? Hat noch niemand darüber nachgedacht, dass dadurch eher Missergebnisse geschaffen werden, denn wirkliches Gefühl der Verantwortung?

Es wird nun nicht wenige Bürger geben, die solche Fragen als reine Ketzerei bezeichnen. Das sei ihnen zugestanden. Aber sie müssen gestellt werden, wenn



die der Reservist zählt, und die ihn dazu bringt, völlig unnötige Zeit für völligen Unsinn zur Verfügung stellen zu müssen. Der Verteidigungsminister sollte sich endlich einmal auch mit dieser Verschwendung von Geld und Kraft beschäftigen!

M. BIEL



Gründerin und Leiterin:
EDIS DE PHILIPPE
TEL AVIV: 9.12, 14.12.
Zusätzliche Aufführungen auf Wunsch des Publikums:
JERUSALEM: 2.12 *
HAIFA: 5.12.
GRIFFIN MARIZA
Operette von Kalman
TEL AVIV: 7.12, 12.12.
DON PASQUALE
Oper von Donizetti
TEL AVIV: 3.12.
LA BOHEME — Puccini
TEL AVIV: 8.12.
DIE HOCHZEIT
DES FIGARO
Mozart
Sonderaufführungen
TEL AVIV: 21.12, 24.12, 28.12.
CARMEN — Bizet
Der Kartenverkauf hat begonnen
31.12., 1.1.75, 4.1.75.
GALA-ABEND
für Oper und Ballett
unter Mitwirkung aller Solisten der Oper und des Balletts.

Ideen und Interessen im Ringen der Nationen

Das und die grossen alten Ideen haben die Enden gemacht und verkündet. Es ist verwirrend, das ist das politische nicht richtige. Wohlverstanden: hier habe ich sich nicht um die Klänge, das Gott sein Volk, das seinen Geboten dem mit Wohlergehen be- und wenn es umgehoben ist. Not und Niederlage be- Sondern Gott macht nach der Lehre den Menschen aktiver Teilhaber. Seiner ging und leitet ihn durch „Weisung“ und das Wort. Propheten dazu an, seine gabe möglichst vollkommen sein. Die Nation Israel ins- dersch soll zur „Heiligen Na- werden, zum „Kleinod“, kurz zum Vorbildvolk, und dass sie ein wirklich schenwirdiges Zusammen- zwischen den Bürgern ein- Nichtigkeiten (vgl. z. B. Le- 19.33-34) aufweist und Art. Mit anderen Worten: eine kleine Nation wie Is- wird geduldet und sich ge- fände behaupten, solange gesellschaftliche Struktur der Geist, der sie besetzt, d. geend sind, — sonst die staatspolitische Lehre er erst zu nehmen. Sie natürlich die Freiheit der schen Entscheidung voraus-

soort wäre es sinnlos, von rich- tiger und falscher Politik zu re- den. Indem wir z. B. Dr. K- singers Politik kritisieren, be- nehmen wir „an“ „Persönlichkeiten machen die Geschichte! Aber gerade diese These gilt heute als völlig veraltet. Die Geschichte ist das Ergebnis des Spiels kol- lektiver Kräfte, und der Einzelne ist nur der Vollstrecker des vor- geschriebenen Geschehens. Das ist nicht nur die Lehre marxisti- scher — oder vom Marxismus beeinflusster — Denker, sondern es war auch die Überzeugung des „Junkers“ Otto v. Bismarck. Bismarck ist ein schlagendes Bei- spiel dafür, dass ein Mann den Einfluss des Einzelnen auf den Geschichtsverlauf fast gleich- Neut setzt und doch zugleich als sehr aktiver Staatsmann handelt und... Erfolge erringt. Damit steht er indessen nicht allein: da man kann im Staatsmänn- er aus ganz anderen politischen La- gen an die Seite stellen.

Aber warum sollen wir uns im heutigen Israel den Kopf darüber zerbrechen, ob in die- ser Frage Moses und die Prophe- ten recht gehabt haben, oder Karl Marx und Bismarck? Weil sich (im Gegensatz zu Bismarck, Lenin und Mao Tse-tung) unsere Staatsführer auf einen Fatale- mus zurückgezogen haben, der es ihnen erspart, in der Welt- Arena die Waffe der stillen Ein- tröstung zu führen und die Sprengkraft ideologischer Pa- rolen in den Dienst unserer Politik zu stellen.

Als im kritischen Jahr 1967 Frankreichs die Gaulle den ägyptischen Präsidenten Nasser in seiner Angriffslust bestärkte und am verbündeten Israel zum christlichen Verräter und Verleum- der wurde, da erhob bei uns ein hochgeachteter Mann seine Stim- me zu die Gaulles Verteidigung: De Gaulles Handlungen seien eben durch „das Interesse“ Frankreichs bestimmt. Wenn zu Israels Verhältnis die amerikani- sche Aussenpolitik vor dem Osiblock und vor den arabi- schen Staaten Schritt für Schritt zurückweicht, dann heisst es bei uns: „Da kann man nichts ma- chen, Amerika muss schliesslich in erster Linie sein eigenes In- teresse wahren. Es darf seine Oiversonung nicht gefährden.“ Man liest in unserer Presse so- gar den Satz: „...dass Israel für die amerikanische Aussenpo- litik sehr oft eine schwere Be- lastung darstellt.“

Dieser ganze Gedankengang,

der nachgerade unsere gesamte Aussenpolitik kühlt, ist von Grund aus falsch! Der Grund- fehler liegt darin, dass wir von „dem Interesse Frankreichs“, von „dem Interesse der USA“, usw., sprechen. Es kann nicht oft und nicht eindringlich genug gesagt werden: In Wirklichkeit hat je- der Staat eine Vielzahl von In- teressen, die er nicht alle zu gleicher Zeit verfolgen kann; und jedes dieser Interessen kann auf verschiedenen Wegen verteidigt werden. Welchem der vielen Interessen gebührt in einem ge- gebenen Augenblick der Vorrang? Welcher Weg führt am si- chersten zur Wahrung dieses In- teresses? Das sind die beiden Fragen, um die sich aller Mei- nungsstreit der Politiker eines Landes dreht. Wir brauchen nur die Namen Kissinger, Jackson, Goldwater und Kennedy zu nen- nen, um uns zu erinnern, dass es in Amerika ganz verschiede- ne Antworten auf diese Fragen gibt. Das heisst aber: es gibt in der Politik die „Willensfreiheit“, die das Judentum voraussetzt. Es ist die doppelte Freiheit: das Ziel zu wählen, dem man unter der Vielzahl der Interessen den Vorrang gibt; und sich — un- ter mehreren möglichen Wegen — für den Weg zu entscheiden, von dem man glaubt, dass er am sichersten zum Ziel führen wird. Man kann also richtig und man kann falsch entscheiden; man kann gute und man kann katastrophal schlechte Politik machen. Und keine elektronische Datenverarbeitungs-Maschi- ne kann dem menschlichen Ge- hirn die letzte Wahl abnehmen.

Und nun müssen wir einen Schritt weitergehen: zu den vi- talen Interessen jeder Nation gehört die Wahrung von Treu und Glauben und die Aufrechter- haltung gewisser Rechtsnormen im internationalen Leben. Ein Bankbeamter unterschlägt Gel- der, um seiner Familie ein bes- seres Leben zu verschaffen. Wenn ich hierin ein berechtigtes Interesse des Täters sehe und ihn somit „versteh“, dann „ver- stehe“ ich auch, dass die Gaulle mit seinem Bruch von Treu und Glauben „Frankreichs Interesse“ wahrgenommen hat. Hat aber der Bankmann das Interesse sei- ner Familie wahrgenommen? Wohl kaum! Denn das Gesetz, das ihn nun als Rechtsbrecher verfolgt, schützt ihn ja, auch, und seine Familie. Was er getan hat, stellt die Ordnung in Frage, von der das Wohlergehen

wach seiner Familie abhängt. Und so im grossen, nach dem Wort des Schimon ben Gamliel: „Auf drei Dingen ruht der Be- stand der Welt: auf der Wahr- heit, auf dem Recht und auf dem Frieden.“ (Vätersprüche 1.18) Auch das ist eine — ur- jüdische! — politische Erkennt- nis. Sie ist realitätsförmig als Ame- rikas gesamte Ölpolitik.

Doch von der Ölpolitik soll ein andermal die Rede sein. Denn heute steht im Vorder- grund unseres Interesses die An- erkennung der PLO durch die UN und neustens — ungeachtet des frugwürdigen Widerrufs — durch die amerikanische Re- gierung, die zugleich versichert, Israel gegenüber habe sich ihre Politik nicht geändert. Unver- schämte Heuchelei? Nein: die ganze Wahrheit, die nur un- sere Verantwortlichen niemals haben sehen wollen! Man redet heute in der Welt so, als habe man verstanden, dass Friede nicht ohne Recht bestehen kann; aber man nimmt nicht zur Kenntnis, dass Recht nicht ohne Wahrheit besteht. Was die USA betrifft, so haben sie weder 1967 noch 1973 die Wahrheit über die panarabische Aggression verkündet und zum Ausgangs- punkt ihres Ringens um einen „gerechten Frieden“ gemacht, sondern das ideologische Schlachtfeld von vornherein Is- rael Feinden überlassen. Hier stocke ich und verstumme be- schämt. Denn das und vieles mehr hat auch Israels Regierung zu verkünde- unterlassen. Und die wäre ja wohl die „Nächste dann“ gewesen. Wie unser Auf- klärungsminister Yariw so falsch gesagt hat: „Mit Auslands-Auf- klärung löst man keine Proble- me!“

Jonah Speyer
Kirjat Motzkin

VEREINIGUNG EHEMALIGER BERLINER IN ISRAEL
Ist Sie und Ihre Angehörigen zur
CHANUKA-FEIER
ein „die am Dienst, den 10. Dezember 1974, um 8.00 Uhr abds in den „Ruth“-Sälen, Tel Aviv, Ben Jehudastr. 84 stattfindet.

Für Gemütlichkeit und abwechslungsreiches Programm ist gesorgt.

Bekannter Conférencier — Künstlerische Darbietungen — Humor und Gesang — erstklassige Unterhaltungs- und Tanzkapelle — Überraschungen und Wettbewerbe.

GAESTE WILKKOMMEN
Unkostenbeitrag pro Person (einschl. Gedeck): IL 15.—
KARTEN an der Abendkasse und im Vorverkauf:
TEL AVIV: Buchhandlung Landsberger (S. Parnes), Ben Jehuda 9, Goldfinger, Schalom Zion Hamalka 7; RAMAT GAN: Fotogeschäft L. Flaster, Haroset, 39 CHOLON: Knispel, Schikun Varikim, Sükinstr. 33.

LUKAS FOSS
RT — SERIE 3
Klavier
Rhapsodie
Klavier und Orchester
„Die Bräut“
Erica Katz — Sopran
pran — Tenor
— Bass
Theater der Rubin-
ter Leitung
8.30 Uhr abds.
THEATER
Jerusalem Theaters und
Leuten im Dekan-Büro

DIESE WOCHE BEIM LOTTO ERSTER PREIS
IL 500.000.—
Andere Preise vergrössert.
MORGEN letzter Termin zur Abgabe der Lotto-Formulare
Einsprüche vorbehalten.

5
unstandes nö-
massnahmen
dürften im Ge-
ley Bedenken
ren... Falls
Konjunktur
ammlung von
en“ — wenn
so im ver-
führte...

5
israel
Israels der Di-
ihren musikal-
Leopold Gross-
ein Ereignis, das
prechtender versäu-
ihre Parodien der
vanziger Jahre, ih-
g von Bronner,
Tucholsky-Texten,
die fulminante
tische Sexhyänen
ie die Draufgabe
ar, wo Pharaos u.
auf die Pauke
unvergesslich. Sie
nkunst des Köha-
hufcher Künstler-
wachsen.
A. S.

5
Botschafter Is-
Gideon Rafael,
derberater des
us in Jerusalem
sich während
Krieges nicht
seit hinter dem
den stellte sich
ein Munitions-
Golan-Höhe aus
aus Berlin stam-
Rafael, der be-
sahre alt ist, hat
te in der Armee
geschrieben von
deser im Militär

se Teile der gut
trierarbeiter we-
me der vollen
kämpfen und
der Druck ne-
der Bewegung
auf Zulagen und
reiter aus. Die
eres Präsidenten
a Rachel Jacobi
st auf die Hälfte
nelion zugestun-
det. Die Mini-
ste Hälfte der
dagegen hörte
von den Führern
iter in Aschdod,
Minister vordie-

5
EUS"
EL
8.30 Uhr abds.
Orchester

IT MAN?
sach immer
Sie überst
FEL. Er ist

DIENST
Petach Tikwa
3. — Rischon
4. 942333, —
el. 101. —
101.

„Assaf“, Tel-
nach Uda, Tel.
Tel. 863333,
43133, Haifa
niederarzt, Tel.

Merkanit Tel-
Mazestr. 13,
10 Uhr abds.
Dr. Watts,
1. 53888, (nur
r Dona, Ha-
Tel. 245228.

Merkanit Tel-
MDA, Mazestr. 13,
on 8.00 Uhr abds.
morgens, Dr. Watts,
50, Tel. 53888 (und
r. Marc Dona, Ha-
in 4, Tel. 748228.

5
-Bar
jackson 63
OLICHER
UNG
E ABEND
TER,
1.12.74
nationales
schungen
lung
ERUNG
844,
d Aviv.

מדינת ישראל

Spa

Sonntag

ISRAEL NACHRICHTEN

Weltpolitik — unsere aktuelle Wochenschau

Der «Durchbruch» von Wladiwostock

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

NÄMEN aus den Nachrichten

Wladiwostock

Es gehört vielleicht zu den grössten propagandistischen Erfolgen der sowjetischen Aussenpolitik, das Gipfeltreffen zwischen dem amerikanischen Präsidenten Nixon und dem sowjetischen Parteichef Breschnew hat ihm den erhofften und vom früheren Präsidenten Nixon vergebenen prestigeträchtigen Erfolg gebracht. Ausserminister Henry Kissinger sprach zum Abschluss des Gipfeltreffens von einem politischen «Durchbruch», den er selbst zusammen mit Nixon während Jahren angestrebt hatte.

Amerikas Präsident Gerald Ford hat seine ausserpolitische Bewährungsprobe hinter sich gebracht und er darf feststellen, dass er diese Probe besser als erwartet, ja sogar glänzend bestanden hat. Sein Zusammenstreffen mit dem sowjetischen Parteichef Breschnew hat ihm den erhofften und vom früheren Präsidenten Nixon vergebenen prestigeträchtigen Erfolg gebracht. Ausserminister Henry Kissinger sprach zum Abschluss des Gipfeltreffens von einem politischen «Durchbruch», den er selbst zusammen mit Nixon während Jahren angestrebt hatte.

EINIGUNG ÜBER HEIKLE MATERIE

Mit diesem «Durchbruch» hatte Kissinger keineswegs auf die gemeinsame Erklärung zum Nahen Osten angespielt, die natürlich hier im Lande besonders beachtet wurde, sondern er hatte das Hauptthema dieses Gipfeltreffens im fernen Osten der Sowjetunion — die Abrüstung und Rüstungsbeschränkung der beiden Supermächte — gemeint. Die Informationen über eine sowjetisch-amerikanische Einigung über eine Limitierung von Waffentragssystemen und Mehrfachsprengköpfen stammen zur Stunde fast ausschliesslich aus dem Munde Kissingers u. sind daher mit einiger Vorsicht zu geniessen, denn es ist klar, dass die amerikanische Staatssekretärin alles tun wird, um seinen verbliebenen Stern wieder aufzupeichern. Sobald noch mehr Informationen und später dem der abgeschlossene Vertrag vorliegen, wird man die Details dieser «Einigung in groben Zügen» besser werden können.

DIE FUNKTIONS DER EINIGUNG

Ford und Breschnew haben sich — kurz zusammengefasst — auf folgende fünf Punkte im Zusammenhang mit der Rüstungsbeschränkung geeinigt:

- Das Zwischenabkommen über Rüstungsbeschränkung vom Mai 1972 bleibt bis Oktober 1977 in Kraft.
- Das neue Abkommen gilt für den Zeitraum vom Oktober 1977 bis Jahresende 1985.
- Die neue Einigung limitiert die Anzahl von Waffentragssystemen und Mehrfachsprengköpfen.
- Weitere Verhandlungen über künftige Beschränkungen der strategischen Waffen nach 1985 sollen nicht später als 1980/81 beginnen.
- Die Verhandlungen über das Abkommen von 1977 bis 1985 beginnen im Januar in Genf.

DER 10-JAHRESPAKT

Die Vereinbarung basiert auf dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit und akzeptiert als neues Element, dass nicht nur Raketen, sondern auch Waffentragssysteme beschränkt werden. Dieser Teil der Abma-

chung enthält die amerikanische Konzeption, denn eine Beschränkung der Waffentragssysteme richtet sich in erster Linie gegen Langstreckebomber, bei denen die USA einen fast unüberholbar erscheinenden Vorsprung halten. Die sowjetische Konzeption versteckt sich hinter der Einigung auf quantitative und, sehr wichtig, qualitative Beschränkung bei Interkontinental- und U-Boot-Raketen. Die Sowjetunion besitzt nämlich in der Tat erheblich mehr Interkontinentalraketen als die USA.

Die in Drittstaaten stationierten strategischen Waffentragssysteme, vor allem die Mittelstreckenraketen der Amerikaner, werden im neuen Abkommen ausgeklammert. Angesichts der amerikanischen Überlegenheit

bei den Mehrfachsprengköpfen muss das als Verhandlungserfolg der USA gewertet werden, denn die Amerikaner haben sich mit ihren europäischen Raketen «Rüstungswettlauf» geschaffen. Zusammengefasst läuft das geplante Abkommen darauf hinaus, dass die Sowjetunion vor allem bei den Langstreckebomben Beschränkungen vornehmen müssen. Die Verhandlungsführer in Genf stehen jedenfalls vor einer schwierigen Aufgabe, denn die hier als Beispiel angeführte Frage, wieviele Bomber mit welcher Last mit wieviel Mehrfachsprengköpfen gleichwertig sind, ist nur sehr schwer, wenn überhaupt, zu beantworten.

Italien immer noch im Krisenfeuer

Nach 51 Tagen hat Italien eine neue Regierung erhalten, das vierte Kabinett Aldo Moro. Nichts würde diese neue Regierung und die politische Landschaft Italiens besser kennzeichnen, als die Charaktereigenschaften, die man dem neuen Regierungschef nachsagt: orientalischer Fatalismus. Nichts ist aber auch weniger angebracht als oben diese Eigenschaft und so lässt sich jetzt schon voraussagen: die nächste Krise kommt nicht nur bestimmt, sie ist in der Regierungsbildung gleich enthalten.

Regierung die Tatsache, dass es sich wieder einmal um ein Minderheitskabinett und um ein Zweiparteienkabinett handelt. Dass der diesmalige Koalitionspartner der «ewigregierenden» Christdemokraten ausgerichtet d. Republikaner sind, die die Regierung durch ihren Austritt platzieren lassen, versteht wohl kein logisch denkender Mensch, sondern nur ein italienischer Parteipolitiker.

DIE TÜCHTIGEN WURDEN BESTRAFT

Nicht neu an dem Kabinett

Moro ist das Ausscheiden beziehungsweise der Wechsel der einzig aktiven Mitglieder der letzten Regierung. Ex-Innenminister Taviani sollte seinen Posten wechseln, weil er in Italien die Gefahr eines faschistischen Putsches aufzuheben sah und dementsprechend handelte. Taviani zeigte Charakter und trat der neuen Regierung nicht bei. Ex-Verfassungsmassminister Andreotti sah die gleiche Gefahr wie sein Kollege und gab Geheimdienstmaterial an die Justiz weiter. Die Folge war der Sturz des Geheimdienstchefs General Miceli und dessen Verhaftung wegen Beteiligung an faschistischen Umtrieben. Anstatt Andreotti zu belohnen, schob man ihn, oh heilige italienische Logik, ins Bundesministerium ab.

«Die Wiedertehr des Gleiches» nannte ein kritischer italienischer Beobachter die Regierungsbildung, obwohl wegen des Ausscheidens der Sozialdemokraten und der Sozialisten immerhin ein Drittel der Regierungsposten neu besetzt werden musste. Tatsächlich aber wird die Regierung nach wie vor von dem gleichen Mannern, wenn auch manchmal auf anderen Sesseln, und vom Parteisekretär der Christdemokraten, Fanfani, beherrscht. Das ist nichts weiter als logisch, muss doch jeder zukünftige Regierungschef die fünf Haupt- sowie die noch zahlreichen Nebenströmungen innerhalb der Christdemokraten berücksichtigen, das heisst, ihnen Kabinettssitze einräumen. Logischerweise fiel die gross angekündigte Verkleinerung des Kabinetts fast gänzlich unter dem

au P

DIE UNFA VEREINTE

Anlässlich d des UN-Besch Aufteilung des Palästina und Staates Israels. ne Zeitungen a tigen Zustand d tionen ein.

Dawar stellt Israels die UN inkompetent halten Nationen ein. ne Israel muss Tatsache weiter nehmen, um vo seinen Standp und um Sympat

Al Hamischm die UN ihren E hat und unter verschiedenen In genanten ist, die dem ursprüngl Wohlergehens de tun haben. Es ist Zeitung nicht dass die UN so ist, eine Terrori anzuerkennen.

Bezofo bekam die Haltung der in der UN, wo r einer Mörder dierten. Zudem lu europäischer Stau stimmung der S ten, die auf eine zur Zustimmung Is Dies erinnert an Schweigen der gl in der Nazizeit. einmal das Forum beit und für Mene hat sich dem Odi ber gebeugt.

AUSWIRKUNG WIRTSCHAFT: Hauser fordert: Verzicht auf die A noch anstehenden lage aus der Zeit wertung. Nur so ki wendige Erfolg der politik der Regier leister und eine A verhandelt werden.

Hamodia beschw fenlichkeit, den J helfen, da es nicht ausgerechnet im h das Thoraxstadium e len Gründen gefah

In tiefer wir das Abtel

MARI

mit.

Die Beerdig 1974 um 15.00

Anlässlich d

findet die ASKA 3.00 Uhr nachm. Treffpunkt:)

Wir danken s erwiesene Anteil

Die ASKA für unsere Liebe

BERTHA

findet heute Sonnta dem Friedhof in Treffpunkt am

LILLI PALMER

Dicke Lilli-gutes Kind

© Dreiemer Knauer Verlag Schoeller & Co. Zürich 1974

26.

«Woanders» waren mehrere Nachtclubs, an deren Namen und Aussehen ich mich nicht mehr erinnern kann. Bis wir in einem landeten, der sich aus bestimmten Gründen in mein Gedächtnis eingegraben hat. Wir hatten alle besseren Lokale abgeklappert, wo man uns sowieso nicht wollte, und stumm konzentrierten wir uns auf die etwas «volkstümlicheren» Bars, in denen der Eintritt niedrig, die Kundschaft entsprechend und unsere Gage kleiner war. In diesen Bars durften wir die volle Vertragszeit absolvieren, 2 bis 3 Wochen, manchmal sogar länger. Unser Programm war immer das gleiche, samt grünem Taft und Regenmänteln.

In dieser Boite traten wir nun schon seit einem Monat auf und waren darüber froh, denn wir konnten es uns nicht leisten, mehr als zwei Wochen arbeitslos zu sein. Eines Nachts hatte ich Bauchweh und fragte eines der Mädchen hinter der Bar, ob es irgendwo einen Platz gäbe, wo ich mich ein paar Minuten hinlegen könnte. Gab es im Büro des Managers zufällig ein Sofa? Nein. Aber sie zeigte vage mit dem Finger auf eine Treppe im Hintergrund, die mir bisher nicht aufgefallen war und murmelte, «da oben» würde ich schon einen Platz finden, um mich hinzulegen. Ich stieg die Treppe hinauf und befand mich in einem langen, schmalen Korridor, von dem ein halbes Dutzend Türen abgingen. Ich probierte die erste Tür, aber sie war verschlossen. Die zweite und dritte auch. Die vierte ging auf — und da war auch tatsächlich was zum Hinlegen, nämlich ein Bett. Allerdings war es besetzt und gleich von zwei Personen, die mich genauso anstarrten wie ich sie. Schliesslich taute die eine — der Mann — auf und sagte: «Nun, Mademoiselle, wollen Sie vielleicht mitmachen?»

Ich raste die Treppe wieder hinunter und flüchtete zurück zu unserem Tisch. «Weisst du, was da oben los ist?» fragte ich meine Schwester, als ich wieder Luft bekam. Von dem Augenblick an beobachteten wir mit grossem Interesse, was da um uns herum vor sich ging und stellten noch am selben Abend fest, dass der Klub unten eine ehrbare Boite und oben ein ehrbares Bordell war und dass unsere entrainees die Treppe im Hintergrund durchschnittlich dreimal in

der Stunde, mit verschiedenen Kunden hinauf- und wieder hinuntermarschierten. Unten allerdings, bei der gewöhnlichen Kundschaft, für die wir unsere Wiener Walzer sangen — meistens Ehepaare oder Touristengruppen —, hatte kein Mensch eine Abnung. Wir beschlossen, unten auch keine Abnung zu haben, solange uns niemand aufforderte, oben mitzumachen. Darüber brauchten wir uns keine Sorgen zu machen. Der Besitzer, dessen Frau an der Kasse sass, behandelte uns mit fachmännischer Gleichgültigkeit, und die entrainees sahen uns mit eisiger Verachtung an.

In genau diesem Nachtclub geschah es. Jeden Abend, wenn ich mein grünes Taftkleid anzog, sagte ich zu mir: Heute! Ganz egal, ob unsere Nummer Käse ist. Heute wird Samuel Goldwyn mit einem Haufen Leute da sein, einen einzigen Blick auf mich werfen, mit dem Finger auf mich zeigen und sagen: «Die da!» Aber als es geschah, erkannte ich es nicht, weil es nicht Sam Goldwyn war.

Wir hatten eben die französische Version von «Wer hat Angst vor dem bösen Wolf?» beendet und sassen in der hintersten Ecke an unserem Tisch, als ein kleiner, dicker Herr erschien und sich vorstellte. Er sei der französische Repräsentant von Walt Disney, erklärte er. Ob wir Lust hätten, dieses Lied zu Ehren eines Disney-Managers zu singen, der morgen aus Hollywood eintreffen sollte? Ein freies Abendessen? Selbstverständlich.

Und ein herrliches Vier-Gänge-Essen war es auch. Eine Menge Leute sassen am Tisch, meistens Amerikaner. Ohne Ehefrauen. Was vermutlich der Grund war, weshalb ich neben den Ehrenplatz platziert wurde. Er hatte sich vor dem Essen unsere französische Version des Disney-Liedes mit grossem Vergnügen angehört, wahrscheinlich, weil er kein Wort Französisch verstand. Jetzt, nach dem Absolvieren einiger Lobeshymnen — Walt Disney, er lebe hoch, hoch, hoch! —, stärkte er sich an dem hervorragenden Wein und wandte seine Aufmerksamkeit mir zu; ich war damit beschäftigt, von jedem Gang zweimal zu nehmen.

«Nun, kleines Fräulein», sagte er freundlich, «was ist denn nun Ihr Ziel im Leben, wenn ich fragen darf?» Ich hörte lange genug zu kauen auf, um ihm mit schöner Einfachheit davon in Kenntnis zu setzen, dass es meine Absicht sei, in kürzester Zeit eine der grössten Schauspielerinnen der Welt zu werden.

Er lachte herzlich, was ich ihm übernahm. «Na, kleines Fräulein», sagte er, nachdem er sich wieder erholt hatte, «dann erlauben Sie mir, Ihnen bei Ihrem ersten Schritt auf der Leiter zum Ruhm behilflich zu sein.»

Meine Gabel blieb auf halbem Wege zwischen Teller und Mund in der Luft hängen. «Wie bitte?» fragte ich misstrauisch.

«Also...», meinte er, «warum kommen Sie morgen nicht einmal ins Büro von United Artists? Da können Sie den Chef der Besetzungsabteilung kennenlernen.»

«Wie heisst er?» fragte ich, noch nicht überzeugt.

«Curtis Melnitz», sagte mein Nachbar. Mehr nicht. Ich wartete, aber er lud mich nicht ein, mit ihm zu

ter irgendwo einen Hof verzieh ihm sein Geläch.

«Um wieviel Uhr soll

«Um elf», sagte er,

Fotos mit, wenn Sie we

Der nächste Tag war

gleich ich um Regen g

geamantelt mit den Sam

mein einziges hübsches

ich hatte ein paar, noch

die erst ein Jahr zurück

Punkt elf Uhr betrat

tists an der Place Ven

sapflanzen, viele Türen

Dritte Tür rechts. Hatte

gesagt? Ich hatte es vo

bekommen, traute mich

fragen. Zögernd riskiert

«Herein!» krächzte ei

nem Schreibtisch sass e

wildem weissem Haar,

durch eulenhafte Brillen

«Was wollen Sie?»

Hund, der zum Sprung

sichtig an die Tür zurr

«Ich soll zu Mr. Meln

«Sie sind richtig», sag

Setzen Sie sich. Was w

Bei näherer Betracht

den Brillengläsern freun

sich als Stimmbandfelle

RADIO

Radio

הנהלת החדשות

חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

אחריות הרוסים

הארכת המושג של מלחמת ארבעה חודשים על גבול אירופה, ימים גורליים יבואו, לפי דעת מומחים, המבשר יתברר תוך זמן קצר. ממשלת ישראל אינה חסרת אונים, אך שורה של טראומות חמורות עלולות להביא להחלפת הממשלה. אצל המזרח הקרוב אינו כלול אצלם בשאיפה לשלום. לפי הדיווחים ממוסקבה, אצל לעצ עתה אין סימן לחלוקת בשטח. חתום באוורינו תומכים הרוסים בקיומם בין החרים וזוהר. מדינה מקבלת נשק לרוב ונרצח נחשב כאחד החרים. אולם מדינת ישראל אינה נכבדת במלחמת בלתי ברורה על זכות קיום של כל מדינה. גבולותיה גורל חמור ויכול להשתנות בעקבות ביקור ברדב בקיבוץ. אם שוב יורם נשק ורמי למדינה של סאדד, או לא חזית אסורא להחלם ולהבנה באירופה. הנה - על רוסיה ונרצח חזיתא כבדה לגורל השלום. אבל המוסקבה חושבים בראש ובראשונה על האינטרסים שלהם. דבר אחד עליהם להבין - אין אנו צריכים שיקבלו תנאי ממוסקבה. נחשוב על האחריות כלל מדינתנו אנו - נשבע.

Die Verantwortung der Sowjetunion

Nicht die Verlängerung des UN-Mandats an der syrischen Grenze ist entscheidend für die Geschichte unserer Bedrücke. Diese Verlängerung stellt nur eine Atempause dar, und fast alle Kommentatoren sind sich darüber einig, dass das kommende Frühjahr eine Zeit der Entscheidung für den Nahen Osten werden kann.

Ob diese Entscheidung zum Frieden oder zu einer neuen bewaffneten Auseinandersetzung führen wird, hängt nicht zuletzt von der Sowjetunion ab, auf der heute eine furchtbare Verantwortung lastet. Ihre Führer sind die ersten, wenn es darum geht, von Frieden zu sprechen. Sie predigen überall und immer wieder die Entspannung, und in den letzten Jahren haben sie Wege gesucht, um mit den USA zu einer Atmosphäre der Begegnung gegenseitiger Beziehungen zu kommen.

Aber alle diese Bemühungen waren immer von dem Wunsch gekennzeichnet, die Beteiligung an Grund der eigenen Befindungen durchzusetzen. Im Falle Deutschland haben die Russen vollen Erfolg gehabt. Mitteleuropa mit seinen zwei deutschen Staaten entspricht genau den Vorstellungen Moskaus, die beabsichtige Finnland ist zwar offiziell ein demokratischer Staat, befindet sich jedoch bei jeder Gelegenheit wie ein geborener Hund gegenüber seinem Herrn. Mit den USA haben die Russen angeblich eine Art Einigung über das Meistbegünstigungsrecht und die jüdische Auswanderung erreicht, immer wieder vertreten sie die Meinung, dass eine Lösung „mit politischen Mitteln“ im Orient gefunden werden muss, um einem Krieg vorzubeugen. Gleichzeitig tun die gleichen „friedensliebenden“ russischen Führer alles, um einen neuen Krieg im Orient vorzubereiten. Sie werfen Waffen in Mengen denjenigen Arabern zu, die besonders radikal und kriegsgeil sind. Syrien steht bei ihnen auf der Bündnisliste oben, und die Gefahr einer kriegerischen Auseinandersetzung wird durch die ständigen Waffenlieferungen nach Libanon und in die Golan-Halbinsel unheimlich gesteigert.

Der Mangel an Verantwortung beschränkt sich nicht auf Syrien - in diesen Tagen ist Arabien gefüllter mit der Sowjetunion. Nach einer Version haben die Russen ihm zur Mithras

Likud zu Verhandlungen ueber Einheitsregierung bereit

Tel Aviv (JEP) - „In einer Zeitung las ich, dass Staatspräsident Professor Katzir den Ministerpräsidenten Rabin, Dr. Rabin und mich zu einer Besprechung über die Bildung einer Einheitsregierung zusammenbringen will. Wenn dies der Fall sein sollte, so kann ich nur sagen, dass wir dieser Einladung Folge leisten werden und zu einer ernsthaften Debatte bereit sind.“ - In diesem Sinne äußerte sich Menachem Begin, der am diesem Wochenende der Gastredner im Tel Aviv Handels- und Industrieklub war.

Begin benutzte den Termin des 29. November als Ausgangspunkt seiner Ausführungen und erinnerte daran, dass der Jischuv am 30. November 1947 den Arabern die Hand zum Frieden geboten habe. Aber die Antwort waren Terroranschläge, und erst nach 12 Tagen änderte damals die jüdische Gemeinschaft ihre Taktik. Es gibt keine unvermeidlichen Kriege, und nach Auffassung von Begin kamen der erste Weltkrieg und der zweite nur durch die Fehler von Politikern zustande - der zweite durch München und durch das Abkommen Molotov-Ribbentrop. Heute ist die Welt dabei, ähnliche Fehler zu begehen.

Der Redner betritt mit Nachdruck, dass die Einstellung des Likud, „den Weg zu Friedensoptionen verschlossene. Er erinnerte daran, dass die Regierung von Begin sich nicht von der Höhe

Baron Rothschild mit der Entwicklung der Israel Corporation zufrieden

Baron Edmond de Rothschild, der nach Abschluss der Sitzung des Direktoriums der Israel Corporation das Land verließ, äußerte seine Zufriedenheit über die Entwicklung der Gesellschaft. Nach seiner Auffassung ist ihre Position gut und sie spielt eine wichtige Rolle in der Landeswirtschaft. Seine Zufriedenheit hatte Baron Rothschild, auch in einer Besprechung mit Ministerpräsident Rabin ausgedrückt.

Der Baron nahm davon Abstand, sich zu den unstrittigen Fragen auf der Sitzung des IK-Direktoriums (Hilfe für die Rosenbaum-Bank) zu äußern. Der neue Generaldirektor der Israel Corporation, Israel Galed, wurde befragt, ob er Änderungen der Verwaltungsnormen innerhalb der IC für notwendig erachte. Auf diese Frage wies Galed erst an, nachdem er Aufgaben und Prozeduren innerhalb der Gesellschaft näher kennen gelernt hat. Galed, als ehemaliger Generaldirektor des Entwicklungsministeriums, wird als durchaus geeigneter Nachfolger für Michael Zuck angesehen.

Die Beteiligungsgesellschaft, die 1.800 Kommunisten zählt, hatte sich bisher eifrig für die Israel Corporation eingesetzt. Auf Fragen erklärte Herr Cedarbaum, dass es unter den gegebenen Umständen schwierig sein wird, neue Investoren zu werben. Erst wenn die Situation bei der Israel Corporation respektlos geklärt werden. Cedarbaum ist einer der Vertreter der deutschen Gruppe im Direktorium der Israel Corporation.

Kein neues Regierungsprogramm

„Mir ist nicht bekannt, dass der Likud sich der Regierung auf Grund der geltenden Programms und der in Kraft befindlichen Koalitionsvereinbarungen anschließen will. Wir müssen der Likud nicht retten, und die heutige Regierung ist durchaus in der Lage, die Politik des Landes zu führen.“ - In dieser Weise nahm Ministerpräsident Rabin zu den andauernden Forderungen auf Bildung einer Einheitsregierung im Rahmen seiner Rede vor den Chefredakteuren der Tageszeitungen Stellung.

Rabin machte klar, dass das Koalitionsprogramm unter keinen Umständen geändert werden würde. Wenn der Likud auf Grund der geltenden Richtlinien sich der Regierung anschließen will, dann wurde er der letzten seiner Partei einen entsprechenden Vorschlag zur Stellungnahme vorlegen. Allgemeine Formulierungen für die Außenpolitik wie „Streben nach Frieden“ reichen nach Rabin auf, fassung nicht aus.

In Beantwortung einer Frage sagte Rabin, dass Informationsminister Jariw nur seine persönliche Meinung wiedergeben konnte, als er für Bildung einer Einheitsregierung eintrat. Der anwesende Informationsminister bestätigte dies sofort.

Verkehrsfahrt.

Heute, am 1. Dezember treten im öffentlichen Verkehrswesen die neuen Tarife in Kraft. Auf den meisten Linien werden die Fahrten um 40% teurer. Der Beschluss zur Erhöhung der Fahrpreise um 40% fasste die Regierung aufgrund der erheblichen Verwertung der Betriebskosten für die öffentlichen Verkehrsdienste. Die Entscheidung erfolgte nachdem die Regierung die Subsidien für die Fahrpreise der Verkehrsgesellschaften gestrichen hat.

Auf den meisten Stadt-Linien bleibt der Einheitspreis in Kraft und er wird von jetzt ab 70 Agorot statt wie bisher 50 Agorot betragen. Die Gesellschaft Egged wird auch in Zukunft die Nachreise gewähren, die bisher für Kinder, Schüler, Studenten, ältere Personen, Soldaten, Kriegsinvaliden und Blinde in Kraft waren.

Abonnementskarten, die die Abonnenten bereits zu benutzen begannen, sind bis zum 14. Dezember gültig. Nach diesem Termin müssen die alten gegen neue Karten zum erhöhten Preis umgetauscht werden. Der Umtausch kann an folgenden Orten bei den Kassieren von Egged vorgenommen werden: Eilat, Beer Scheva, Aschkelon, Rechowot, Rischon Lezion, Herzlia, Kfar Saba, Netania, Chadera, Autobusbahnhof Tel Aviv, Egged-Haus Tel Aviv, Ramle, Egged-Haus Haifa, Afula und Tiberias.

Passagiere, die gewöhnliche Fahrten, Hin- und Rückfahrt-Karten oder Umsteigekarten noch zum alten Preis besitzen, müssen bei Beginn der Fahrt bei den Chauffeuren den Differenzbetrag zahlen.

Die Monatskarten für den Monat Dezember sind nur zu den neuen Preisen erhältlich.

Im Vergleich zu den sehr erheblichen Preissteigerungen bei den meisten Produkten und Nahrungsmitteln (als Folge der neuen Wirtschaftspolitik) ist die Erhöhung der Fahrpreise nur mäßig und sie halten sich durchaus in annehmbarem Rahmen. Der neue Tarif, der von der Regierung festgesetzt wurde, deckt nicht einen großen Teil der Differenz zwischen den zu erwartenden Einnahmen und den bereits heute feststehenden Ausgaben. Die Direktion von Egged wird alles tun, um die Dienste zu verbessern und um den Standard der Leistung zu heben. Ausserdem wird sie von der Regierung verlangen, dass diese die Differenz zwischen dem neuen Tarif und den tatsächlichen Kosten unserer Dienste deckt.

DIE DIREKTION VON EGGED

NEUE WEGE IN DER WIRTSCHAFT SIND ERFORDERLICH

Von unserem Tel Aviv Wirtschaftskorrespondenten

„Wir müssen unsere Lebenshaltung und unsere Wirtschaftspolitik weitgehend ändern, nur dann werden wir auch auf dem Gebiete der Sicherheit entsprechend stehen können.“ - dies sagte Ministerpräsident Rabin in Beantwortung einer Frage unseres Korrespondenten anlässlich der Veranstaltung der Kommission der Chefredakteure. Finanzminister Rabinowitz hat während dieser Veranstaltung markant gemacht, dass wir mit einem Defizit von drei Milliarden Dollar nicht leben können. Eine Vereinbarung mit Arbeitgebern und Hindernis über die Lohnpolitik muss angestrebt werden, ferner müssen Schritte zur Steigerung der Leistung und Besserung der Arbeitsmoral unternommen werden. Einer der größten Mängel ist, dass bei uns die Dienstleistungsbranche auf Kosten der produktiven Branche bevoorzugt werden, und hier müssen wir eine Revolution bewirken. „Aber Lebensgewohnheiten lassen sich anders deutlich schwer ändern, und hier sieht die Regierung die großen und schwierigen Aufgaben gegenüber.“ schloss Rabin seine Ausführungen zu diesem Punkte.

Die Sportereignisse

Beerschewa übernimmt Führung

(sic) - Ein Wechsel sowohl an der Spitze als am Ende der Tabelle waren die Folgen einer überraschenden Fussball Meisterschaftsrunde. Neuer Tabellenführer ist Hapoel Beer Scheva, das den bisherigen Tabellenführer Hapoel Haifa zu Hause schlug und gleichzeitig von den sensationellen Punkterlusten von Hapoel Kfar Saba und vor allem von Schimonon Tel Aviv profitierte.

Die Tel Aviv Mannschaft verlor in Aschdod gegen die erfolgreiche Hakoah Makkabi Ramat Gan. deutlich. Kennzeichen dieser Runde waren insgesamt Punkterluste der besser platzierten Mannschaften mit Ausnahme von Hapoel Chadera und Makkabi Jaffa, die ihre jeweiligen Gegner klar beherrschten. Dank dem überraschenden Punktegewinn gegen das nun zweitplatzierte Kfar Saba gelang es Hapoel Tel Aviv das „Schlüssellicht“ an die punktgleiche Makkabi Petach Tikwa abzugeben. Der anderen Tel Aviv Mannschaft am Tabellenende, Beitar, gelang eine überraschende Wiederholung des Vorjahres-Sieges im Stadtrivalen-Derby gegen Makkabi.

DIE RESULTATE:
Beitar Jerusalem - Makkabi Netania 0:1; Makkabi Tel Aviv - Beitar Tel Aviv 1:2; Hapoel Tel Aviv - Hapoel Kfar Saba 0:0; Hapoel Petach Tikwa - Hapoel Jerusalem 0:0; Schimonon - Hakoah Makkabi Ramat-Gan 1:3; Hapoel Beer Scheva - Hapoel Haifa 2:1; Be'er Jehuda - Hapoel Chadera 0:3; Makkabi Jaffa - Makkabi Petach Tikwa 2:0.

DIE TABELLE:
Rang Platz Punkte
1. Hapoel Beer Scheva 13
2. Hapoel Kfar Saba 13
3. Hapoel Haifa 12
4. Schimonon 12
5. Makkabi Netania 12
6. Hakoah Makkabi R.G. 10
7. Hapoel Petach Tikwa 9
8. Hapoel Chadera 9
9. Hapoel Jerusalem 8
10. Makkabi Tel Aviv 8
11. Makkabi Jaffa 8
12. Beitar Jerusalem 8
13. Beitar Tel Aviv 6
14. Be'er Jehuda 6
15. Hapoel Tel Aviv 4
16. Makkabi Petach Tikwa 4

DIE TABELLE:
Rang Platz Punkte
1. Hapoel Beer Scheva 13
2. Hapoel Kfar Saba 13
3. Hapoel Haifa 12
4. Schimonon 12
5. Makkabi Netania 12
6. Hakoah Makkabi R.G. 10
7. Hapoel Petach Tikwa 9
8. Hapoel Chadera 9
9. Hapoel Jerusalem 8
10. Makkabi Tel Aviv 8
11. Makkabi Jaffa 8
12. Beitar Jerusalem 8
13. Beitar Tel Aviv 6
14. Be'er Jehuda 6
15. Hapoel Tel Aviv 4
16. Makkabi Petach Tikwa 4

Der Zahlungsmittelumsatz in der letzten Woche um 47,6 Millionen gefallen, befreit sich auf ungefähr 3 Milliarden IL.
94% der Erwachsenen in drei grossen Städten sind Auffassung, dass die Zahl Ministerien eingeschränkt werden soll. Dies ergibt sich einer Umfrage der staatlichen Informationszentrale. Bei gleichen Umfrage sprachen 93% der Teilnehmer gegen Art von Verhandlungen mit PLO aus.

ISRAEL NACHRICHTEN תל אביב

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

Nr. 279

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724381
Nachdruck-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harkaway Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

10

Di-
li-
es-
las
in-
der
Sh-
r,
en,
ate
en
be
a.
ke
wie
a-
ri-
S.
-

1

100

11

[illegible]

•